Wirtschafts post Das B2B-Online-Magazin Ausgabe 4 / 2022

Im Blickpunkt: Frischer Wind bei ENERCON



Das charakteristische ENERCON-Verwaltungsgebäude in Magdeburg-Rothensee. Magdeburg soll neben Aurich wieder ein bestimmender Standort von ENERCON werden.

Stellenangebote von ENERCON für Produktions- und Fabrikplaner am Standort Magdeburg lenkten Ende Juni unser Interesse auf den Windanlagenbauer aus Aurich, der seit 2017 drastische Personalstreichungen in Magdeburg durchgesetzt hatte, weil der Windkraftmarkt in Deutschland eingebrochen war.

Lesen Sie ab Seite 2 eine aktuelle Stellungnahme von ENERCON und wie

sich die Ministerien aus Sachsen-Anhalt heute zu ENERCON und zur Windenergie positionieren.

Außerdem bieten wir Ihnen neben diversen Hintergrundinformationen über die WIndbranche in Magdeburg ein Statement von SKET-Geschäftsführer Dirk Pollak sowie ein Portrait des vor einem Jahr verstorbenen Windkraftpioniers Aloys Wobben aus der Sicht der von ihm 2012 gegründeten Stiftung.



ENERCON-Gründer Aloys Wobben (* 22. Januar 1952 † 31. Juli 2021) war ein deutscher Elektroingenieur und Unternehmer. Er gilt als Pionier der Windenergiewirtschaft.



Dr. Jürgen Zeschky, seit Januar 2022 Chief Executive Officer (CEO), steht für eine Neuausrichtung des Unternehmens. Davon könnte Madeburg profitieren. (Quelle: ENERCON WINDBLATT)

In dieser Ausgabe:

Seite 2 bis 8 ENERCON: Neuausrichtung zugunsten Magdeburgs möglich:

- ENERCON-Sprecher: "Die Rolle Magdeburgs als Produktionsstandort für ENERCON hat sich während der Neuausrichtung verändert"
- Ministerien aus Sachsen-Anhalt beziehen Stellung zur Windkraftnutzung im Land
- Hintergrundinformationen und zur Person Aloys Wobben

Seite 9 bis 11 Landesenergieagenturen berichten

Seite 12 u. 13. Neue 3D-Bildschirmtechnik aus dem Erzgebirge

Seite 14 Kooperation von CWE und Tourismusverband Erzgebirge Seite 15 u. 16 AUMA: "Messen sind Treffpunkte für den Mittelstand"

Seite 17 bis 19 IMG-Modell: Messe-Gemeinschaftsstände

Seite 19 bis 21 Interview mit Jens Eckhardt, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse MagdeBurg

Aktuell, digital, funktional und interaktiv: **Newsbox** für tagaktuelle Meldungen, **Interviewbox** für Ihre persönliche Meinung, **Videobox** für bewegte Bilder, **Partnerseite** mit Archivfunktion für letzte Veröffentlichungen sowie die **Terminbox** für Ihre Veranstaltungstipps

Neu: Kulturblog auf kulturblog.wirtschaftspost-online.de

Magdeburg könnte von der Neuausrichtung profitieren: ENERCON sucht wieder Arbeitskräfte



Fabrikplanung im Bereich Arbeitsvorbereitung ENERCON GmbH 39126 Magdeburg

> Bereichsleiter (m/w/d) Produktion

ENERCON GmbH 39126 Magdeburg

Spezialist (m/w/d)
Umweltmanagement /
Energiemanagement
ENERCON GmbH
39126 Magdeburg

Stellenausschreibungen - Quelle: indeed

Unser Informationsbedürfnis zur personellen Aufstockung bei ENERCON haben wir an die Pressestelle des Unternehmens gerichtet. Die Ausführungen des Pressesprechers sind aufschlussreich, lassen zwar keinen kurzfristigen Boom erwarten, machen aber Hoffnung auf mehr Wachstum in Magdeburg. Die Erwartungshaltung an die Politik ist unübersehbar.

Machen Sie sich bitte selbst ein Bild über die Stellungnahmen der zuständigen Ministerien des Landes.

Windpark Krammer installiert – in Deutschland ist sie ab 2023 Pflicht. (Bildquelle: ENERCON-WINDBLATT 01 22)

Unsere Anfrage an ENERCON zu den Stellenausschreibungen für den Standort Magdeburg und die geplante Entwicklung des Unternehmens:

Wir vermuteten, dass sich hinter den Stellenauschreibungen von ENER-CON-Magdeburg eine interessante Entwicklung verbergen könnte. Im Zuge einer weiterführenden Betrachtung baten wir ENERCON um einige Informationen, die bezogen auf den Magdeburger Standort auf folgende Fragen eingehen:

Sind die Stellenausschreibungen für Ihren Magdeburger Standort bereits ein erstes klares Signal dafür, dass sich ENERCON in Magdeburg wieder auf einen Ausbau des traditionellen Standortes einstellt?

Sind die noch vorhandenen Produktionskapazitäten in Magdeburg eine solide Basis für einen erneuten Wachstumsprozess, mit welchem Aufwand und welchem zeitlichen Horizont wären welche Produktionsanlaufprozesse wieder möglich? Gibt es bereits einen Plan für einen Neustart in Magdeburg und was sind die Eckpunkte möglicher Entwicklungen?

Sehen Sie Chancen, für einen solchen Neustart Personal aus alten Beständen zu rekrutieren, welche Strategie verfolgen Sie in Bezug auf mögliche Personalverstärkungen?

Gehen Sie auf Basis der aktuellen politischen Entwicklung von verlässlichen Rahmenbedingungen für ein erneutes Wachstum von enercon in Magdeburg aus?

Welche Erwartungen stellen Sie an eine Unterstützung durch die Bundes- und an die Landesregierung Sachsen-Anhalt – wer sind hier Ihre Partner?

Antworten von Felix Rehwald, Pressesprecher bei ENERCON:

Auf unsere Fragen zur Entwicklung bei ENERCON - speziell zum Standort Magdeburg - antwortete uns Felix Rehwald, Pressesprecher der ENER-CON GmbH:

Neben Aurich ist Magdeburg unser zweiter großer Produktionsstandort in Deutschland. Während in Aurich das Kompetenzzentrum Mechatronic (Leitwerk für die Gondelfertigung) ansässig ist, befindet sich in Magdeburg-Rothensee das Kompetenzzentrum Generator. Dies ist das Leitwerk für das "Herz" der ENERCON WEA, den Generator.

Die Leitwerke geben in unserem weltweiten Produktionsnetzwerk die Linie für die Produktion der jw. Komponente vor. Hier erfolgt die Produktion der Prototyp-Komponenten von neuen Baureihen und es werden hier zuerst neue Produktionsverfahren und -mittel erprobt und eingeführt. Magdeburg-Rothensee ist damit im weltweiten Produktions-Setup von ENERCON als der wichtigste Generator-Standort "gesetzt".

Aktuell werden in Magdeburg-Rothensee Generatoren der WEA-Reihen EP2 und EP3 gefertigt. Für 2022 ist eine Produktionsmenge von 250 bis 300 Generatoren eingeplant. Die Prototyp-Betreuung für die Generatoren unserer nächsten Anlagengeneration erfolgt ab dem kommenden Jahr. Für 2023/2024 ist im Anschluss auch die Fertigung der nächsten Anlagengeneration geplant.

Neben dem Generatorwerk ist in Magdeburg-Rothensee zudem der Bereich Update für die Komponenten Generator und Rotorblatt ansässig (Reparatur und Aufbereitung).

Magdeburg-Rothensee ist darüber hinaus der Backup-Produktionsstandort in Dd. für die Komponente Maschinenhaus (die eigentlich nur in Aurich vorgesehen ist).

In diesem Jahr soll Magdeburg den Gondel-Standort Aurich jedoch noch mit der Herstellung von bis zu 100 Maschinenhäusern unterstützen. Während die Produktionsfirmen früher als externe Auftragsfertiger für ENERCON tätig waren und gesellschaftsrechtlich nicht zum Unternehmen gehörten, handelt es sich heute in Magdeburg-Rothensee um eine ENERCON-eigene Fertigung. Die Unternehmen wurden im Zuge der Neuausrichtung in die ENERCON-Gruppe integriert und gehören heute zum Kernkonzern. Inklusive der Auszubildenden sind am Standort Magedeburg-Rothensee derzeit rund 700 Mitarbeitende tätig.

Im Gegensatz dazu bleibt SKET am Standort MD-Schilfbreite weiterhin als externer und eigenständiger Produktionspartner für ENERCON tätig. Neben der Bearbeitung von Großkomponenten für uns betreibt das Unternehmen weitere Geschäftsfelder außerhalb der Windindustrie.

Die Rolle Magdeburgs als Produktionsstandort für ENERCON hat sich somit während der Neuausrichtung verändert. Während in der Vergangenheit noch alle Hauptkomponenten vor Ort hergestellt worden waren, konzentriert man sich heute auf das Herzstück der WEA, den Generator.

Gleiches gilt für den Standort Aurich, wo man sich auf die Gondelfertigung konzentriert. Die Produktion von Rotorblättern und Türmen erfolgt heutzutage aus Kostengründen überwiegend im Ausland.

Abschließend noch ein paar Einschätzungen zu den politischen Rahmenbedingungen in Sachsen-Anhalt:

Auch in Sachsen-Anhalt müssen die Ziele der Bundesregierung ernstgenommen werden. Die Landesregierung Sachsen-Anhalt muss jetzt die planerischen Voraussetzungen schaffen, dass genügend Flächen für Windausbau zur Verfügung stehen.

Der Landesentwicklungsplan und die Regionalpläne müssen schnellstmöglich (binnen 2 Jahren!) an das bundesweite 2%-Mindestziel für Windenergie angepasst werden (und dürfen nicht wie z.B. in Magdeburg jahrelang ohne Ergebnis fortgeschrieben werden). Sachsen-Anhalt hat das Potenzial und die Chance, 10 - 15 % zum bundesweiten Wind-Ausbau beizutragen.

Besonders im Repowering liegt enormes Potenzial (ca. +3 GW bis 2030). Ein Zubau von 0 MW wie im ersten Quartal 2022 ist definitiv zu wenig!

Ergänzende Informationen z. B. zu unseren neuen Produkten und Technologien finden Sie auf unserer Webseite **www.enercon.de**.

Wenn Sie dort stöbern, werfen Sie bitte auch einen Blick in die letzten Ausgaben unseres Unternehmensmagazins Windblatt.



Kann Sachsen-Anhalt u. U. mehr und schneller Flächen für den Windausbau zur Verfügung stellen, wenn dies mit einer Erweiterung der ENERCON-Produktionskapazitäten in Magdeburg einherginge? Wir haben nachgefragt:

Stellungnahme des Ministeriums für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz & Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt

Die Transformation unserer Energieversorgung hin zu Klimaneutralität und mehr Unabhängigkeit ist eine zentrale Zukunftsfrage. Im Koalitionsvertrag ist daher das Ziel verankert, die Treibhausgas-Emissionen in Sachsen-Anhalt bis 2026 um 5,65 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente zu reduzieren. Um dieses Klimaschutzziel zu erreichen, muss u.a. der Ausbau erneuerbarer Energien auch in unserem Bundesland forciert werden. Ein zentraler Baustein dafür ist der weitere Ausbau der Windkraft und das Repowering - also der Ersatz älterer Anlagen durch neue, leistungsstärkere.

Um den Ausbau der Erneuerbaren Energien voranzubringen, braucht es

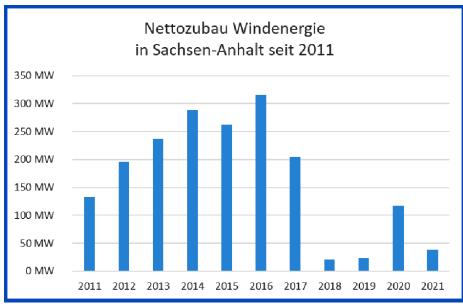
ausreichend Flächen. Nach Plänen des Bundes sollen in Sachsen-Anhalt bis 2026 zunächst 1,8 Prozent der Landesfläche für Windenergie gesichert werden, bis 2034 soll der Anteil auf 2,2 Prozent steigen. Aktuell sind in Sachsen-Anhalt rund 1,08 Prozent der Landesfläche raumordnerisch für die Windenergienutzung gesichert.

Zusätzlich stehen im Land auch viele Windenergieanlagen außerhalb ausgewiesener Vorrang- und Eignungsgebiete; diese Standorte entsprechen rund 0,7 Prozent der Landesfläche – auf ihnen kann aus planungs- bzw. genehmigungsrechtlichen Gründen derzeit kein Repowering erfolgen. Ziel des Landes ist es, dass an möglichst vielen dieser letztgenannten

Standorte alte Windkraftanlagen repowert werden können. Dazu sind wir derzeit mit dem Bund in engem Austausch.

Das Erreichen der oben genannten Flächen-Zielmarken des Bundes (1,8% bis 2026 und 2,2% bis 2034) sicherzustellen, liegt in der Verantwortung der obersten Landesentwicklungsbehörde, des Ministeriums für Infrastruktur und Digitales (MID) bzw. der Regionalen Planungsgemeinschaften (RPG).

Das Energieministerium befindet sich dazu mit dem MID im Austausch. Mit Blick auf die gesicherten Windenergie-Flächen befindet sich Sachsen-Anhalt in einer vergleichsweise guten



Grafik: Nettozubau von Windenergieanlagen in Sachsen-Anhalt (Quelle: MWU). Der Ausbau der Windkraft ging in den vergangenen Jahren bundesweit nur schleppend voran. Ursachen hierfür waren u. a. der schrittweise Abbau von Subventionen (EEG-Umlage), lange Planungs- und Genehmigungsverfahren, ein zunehmender Mangel an raumordnerisch gesicherten Flächen oder Konflikte mit dem Natur- und Artenschutz. Aufgrund der Vorreiterrolle des Landes beim Ausbau der Windenergie zwischen 1998 und 2005 gibt es aktuell viele alte Windenergieanlagen, die aus wirtschaftlichen Gründen entweder durch neue Modelle ersetzt ("repowert") oder rückgebaut werden müssen. Der geringe Nettozubau ist daher auch auf den Abbau von Altanlagen zurückzuführen.



Ausgangslage. Unser Bundesland zählt beim Ausbau der Erneuerbaren zu den Vorreitern in Deutschland; das gilt gerade auch im Vergleich mit anderen mitteldeutschen Ländern. Im ersten Halbjahr 2021 drehten sich in Sachsen-Anhalt 2.853 Windenergieanlagen mit einer installierten Leistung von 5.280 Megawatt – das macht Platz fünf im Bundesländervergleich. Gemessen an der Landesfläche liegt Sachsen-Anhalt sogar auf Platz zwei.

Eine große Hürde beim Ausbau von Windkraftanlagen war in der Vergangenheit der Artenschutz, der meist zu langwierigen Genehmigungsverfahren führte. Auch hier wollen wir künftig umsteuern: Bei der Abwägung zum Artenschutz soll weniger der Individualschutz und weit mehr der Populationsschutz in den Mittelpunkt rücken; dann ginge es weniger um das einzelne Tier, sondern eher um die Auswirkungen auf die Population in einer Region.

Der Vorteil: Dies lässt sich in Sachsen-Anhalt organisieren; dafür braucht es also keine neuen Regelungen auf Bundes- bzw. EU-Ebene. Zudem wollen wir auf innovative Sicherungsmaßnahmen setzen, um Tiere wirkungsvoller zu schützen.

Standpunkt des Wirtschaftsministeriums des Landes Sachsen-Anhalt

Wie sieht das Wirtschaftsministerium des Landes das Engagement von enercon seit 1998 bis heute?

Der Start in Magdeburg erfolgte 1998 mit dem Kauf der SKET GmbH und der Neugründung einer Rotorblattfertigung und einer Generatoren- und Schaltschrankfertigung im Industriegebiet Rothensee. Damit wurden wichtige Investitionen für den Maschinen- und Anlagenbaustandort Magdeburg und die Beschäftigung in der Branche auf den Weg gebracht.

Ende 2013 kündigte Enercon an, im Magdeburger Hafengelände einen weiteren Produktionsstandort zu errichten. Auf dem 200.000 Quadratmeter großen Grundstück standen Produktionshallen mit einer Fläche von rund 17.000 Quadratmeter zur Verfügung. Ab Mitte 2013 erfolgten umfangreiche Sanierungs- und Baumaßnahmen zur Entwicklung des neuen Produktions- und Logistikstandorfes.

In Sachsen-Anhalt hatten nach Kenntnis der Landesregierung bis zum Ende 2017 am Standort Magdeburg 16 Zuliefer- und Dienstleistungsunternehmen ihren Sitz, die primär für die Enercon GmbH tätig waren/sind. Diese beschäftigten insgesamt ca. 3.200 Mitarbeiter (inkl. Leiharbeiter) und erwirtschafteten im Jahr 2016 einen Jahresumsatz von insgesamt 330 Millionen Euro.

In dieser Zeit arbeiteten für den

Enercon-Verbund rund 5.000 direkt gewerblich Beschäftigte. Insbesondere sind seinerzeit im Großraum Magdeburg zahlreiche zusätzliche Arbeitsplätze bei bestehenden und in neu gegründeten mittelständischen Zulieferer- und Serviceunternehmen entstanden. Schätzungen gingen von über 3.500 Arbeitsplätzen aus.

Mit den Investitionen von Enercon hat sich insbesondere das Industriegebiet Rothensee zu einem attraktiven Investitionsstandort entwickelt.

Wie hat das Land Sachsen-Anhalt die Standortgründung in Magdeburg und Aktivitäten des Windkraftanlagenherstellers über die Jahre begleitet?

Die Landesregierung hat zurückliegend diverse Investitionen des Unternehmens Enercon und von deren Zulieferbetrieben am Standort Magdeburg unterstützt und teilweise auch gefördert, insbesondere mit Zuschüssen aus der "Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" (GRW).

Unternehmen des bestehenden "Enercon-Firmenverbundes" (Zulieferfirmen) am Standort Magdeburg investierten im Zeitraum von 1992 bis zum 31.12.2017 über 134 Millionen Euro in die hiesigen Betriebsstätten. Das Land förderte diese Investitionen mit Zuschüssen aus der GRW in Höhe von rund 22 Millionen Euro. Damit wurde die Schaffung von ca. 1.000 neuen und zusätzlichen Dau-

erarbeitsplätzen sowie die Sicherung von über 1.750 Dauerarbeitsplätzen unterstützt.

Enercon ist ausschließlich mit Produktionsstätten am Standort Magdeburg tätig. Es wurden keine Forschungs- und Entwicklungskapazitäten aufgebaut oder FuE-Vorhaben zur Weiterentwicklung der Produktionsstandorte beantragt bzw. mit Landesförderung durchgeführt. Sofern im Rahmen der Neuausrichtung des Unternehmensstandortes FuE-Vorhaben am Standort Magdeburg erfolgen sollen, kann die industrielle Forschung und/oder experimentelle Entwicklung durch das Land grundsätzlich unterstützt und ggf. gefördert werden.

Welche positiven Aspekte des Informationsangebotes erkennen Sie in der enercon-Stellungnahme vom 8. Juli in Bezug auf die beschriebene Neuausrichtung des Unternehmens? Der Landesregierung ist bekannt, dass sich Enercon an den Standorten Aurich und Magdeburg umstrukturiert und neu ausrichtet.

Die Umsetzung erhöhter Ausbauziele für Windenergie hat Einfluss auf zusätzliche Wertschöpfung und Arbeitsplätze. Inwiefern Sachsen-Anhalt hiervon profitieren könnte, hängt vor allem von der Wettbewerbsfähigkeit der hiesigen Industrie und Dienstleister und von der Eignung sachsenanhaltischer Standorte für Anlagen der Erneuerbaren Energien ab.



Stellungnahme des Ministeriums für Infrastruktur und Digitales des Landes Sachsen-Anhalt

Gemäß der Verordnung über den Landesentwicklungsplan i. V. m § 4 Nr. 16 Buchstabe b)Landesentwicklungsgesetz Sachsen-Anhalt hat die Regionalplanung geeignete Flächen für die Nutzung der Windenergie festzulegen. Für die Ausweisung von Vorranggebieten mit der Wirkung von Eignungsgebieten für die Nutzung von Windenergie sind die Regionalen Planungsgemeinschaften Altmark, Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg, Halle, Harz und Magdeburg zuständig. Ihnen obliegt die Ausweisung, Aufhebung oder Erweiterung von Windgebieten im Rahmen ihres Regionalen Entwicklungsplanes.

Für die Ermittlung der geeigneten Windflächen bedarf es stets einer gesamträumlichen und schlüssigen Plankonzeption, welche im Rahmen eines förmlichen Aufstellungsverfahrens erarbeitet wird.

Ein direkter Zusammenhang zwischen der Erweiterung der Enercon-Produktionskapazitäten und einer schnelleren Ausweisung von Flächen für die Nutzung der Windenergie besteht also somit nicht.

Aktuell sind in Sachsen-Anhalt rund 1,08 Prozent der Landesfläche raumordnerisch für die Windenergienutzung gesichert. Im "Wind-an-Land-Gesetz" des Bundes ist für Sachsen-Anhalt ein Flächenbeitragswert von 1,8 Prozent bis 2026 und 2,2 Prozent bis 2032 festgelegt.

Inwieweit mehr Fläche für die Nutzung der Windenergie, insbesondere unter Beachtung dieses Gesetzes, zur Verfügung gestellt werden kann, wird im Rahmen der Debatte (zwischen MWU, MWL und MID) zur Umsetzung der bundesweiten energiepolitischen Ziele zu erörtern sein.

Informationen aus erster Hand von SKET-Geschäftsführer Dirk Pollak

"ENERCON hat nach wie vor eine herausragende Bedeutung für SKET. Aktuell liefern wir ca. 12 Mio. Euro/Jahr an Windausrüstungen. Ich gehe davon aus, dass dieser Bedarf in den Jahren 23 ff. noch steigen wird. Natürlich sind aus den Marktverlusten in Deutschland und der damaligen ENERCON-Philosophie Spannungen erwachsen, die bei den betroffenen Firmen – so auch bei uns – negative Einflüsse und Maßnahmen bewirkten. Unabhängig von diesem Sachverhalt hat ENERCON den engen Kontakt zu uns aufrechterhalten.

In den Jahren 21 und 22 war, bedingt durch die Reduktion, ein Abfangen durch ein weiteres Erschließen zusätzlicher Drittgeschäftsaktivitäten nicht möglich, aber es handelte sich nicht um eine ENERCON Krise, sondern um eine krisenhafte Situation aller Produzenten von Windenergieanlagen. Trotzdem ist es uns gelungen zumindest den

Drittgeschäftsanteil zu stabilisieren. Weiterhin konnten über natürliche Fluktuationen Personalkosten reduziert werden.

Bedingt durch unsere technische Ausstattung und vor dem Hintergrund der zu erwartenden Steigerung bei der Installation von Windenergieanlagen wird dieser Geschäftszweig nach wie vor die dominierende Rolle spielen. Verändert hat sich unsere Philosophie dahingehend, dass wir zukünftig auch die Akquisition für andere Windenergieanlagenbauer forcieren wollen. Ein erstes Signal werden wir auf der kommenden Windmesse in Hamburg senden, an der wir als Spezialist für große und genaue Bearbeitung vertreten sein werden. Gleichermaßen werden wir den Anteil des sogenannten Drittgeschäftes erweitern, um zukünftig Risiken besser begegnen zu können."

Hintergrundinformationen: ENERCON in Magdeburg

Am 31. Juli jährte sich der Todestag von ENERCON-Firmengründer Dr. Aloys Wobben zum ersten Mal. Der Windenergiepionier aus Aurich entschied sich Ende der 90er Jahre für den Standort Magdeburg, weil hier nach der Zerschlagung des Magdeburger Maschinenbaus hunderte motivierte und qualifizierte Fachkräfte zur Verfügung standen.

ENERCON investierte in eine Rotorblattfertigung am Standort Rothensee und versorgte die Magdeburger Firma WEC Turmbau sowie die SAMund MAM GmbH mit Produktionsaufträgen. Auch die verbliebene SKET GmbH, in der früher Walzwerksanlagen produziert wurden, profitierte jahrelang von der ENERCON-Expansion nach Magdeburg.

Mit den rückgängigen Auftragseingängen aus Deutschland war die Magdeburger ROMA GmbH, ein Produzent für kleinere Rotorblätter, das erste Opfer.

Volker Ziem, ehemaliger Geschäftsführer der Rothenseer Rotorblattfertigung, sah die Schließung der ROMA GmbH, die ebenso als exklusiver ENERCON-Zulieferer aus Magdeburg am Markt agierte, 2017 noch mit optimistischer Gelassenheit. "Wir fahren

anwortlich, sondern das Erfordernis, Windanlagen in Reichweite der Kunden zu produzieren, um zum Beispiel Transportkosten zu senken.

Auch die WEC Turmbau in Magdeburg stellte den Geschäftsbetrieb ein, später so die MAM Maschinen- und



unsere Anlagen bis ans Limit und sehen für unser Marktsegment keine Einbrüche", betonte Ziem damals. "Der Trend geht zu leistungsstarken Anlagen, wie wir sie bauen." ließ er sich damals zitieren.

Wenig später wurde auch die Produktion der Rothenseer Rotorblattfertigung ins Ausland verlagert. ENER-CON machte für den Markteinbruch der Windenergie-Anlagen nicht in erster Linie die Gesetzesgebung verAnlagenbau Magdeburg GmbH am traditionellen Magdeburger SKL-Standort.

Die SKET GmbH und die SAM GmbH haben sich mit anderen Kunden und Märkten über Wasser gehalten und hoffen heute wieder mit ENERCON auf bessere Zeiten.



Großteilfertigung bei der Magdeburger SKET GmbH für ENERCON. (Bildquelle: Archiv Freimut Hengst 2017)

Zur Person Aloys Wobben

Der Stifter Dr. Aloys Wobben ist einer der bedeutendsten Pioniere der Windenergie weltweit. Nur wenige Menschen haben mit ihren Erfindungen und ihrem Engagement die Windenergie in vergleichbarer Weise geprägt und die Energiewende vorangebracht. Es gelang ihm, technisch ausgereifte, marktfähige Windenergieanlagen zu entwickeln und zu produzieren. Damit verwirklichte er sein erklärtes Ziel, eine Alternative zur herkömmlichen Energiegewinnung zu etablieren.

Nach einer Ausbildung zum Elektromaschinenbauer studierte er an der Fachhochschule Osnabrück Elektrotechnik mit der Spezialisierung Energietechnik. Bereits während seines Studiums beschäftigte sich Dr. Aloys Wobben intensiv mit den Themen Erneuerbare Energien und Windenergie. Sein wesentliches Forschungsgebiet war die leistungselektronische Umformung der elektrischen Energie.

Im Jahr 1984 gründete Dr. Aloys Wobben in Aurich (Ostfriesland) das Unternehmen ENERCON. Mit wenigen Mitarbeitern entwickelte er die ersten eigenen Windenergieanlagen. Seinerzeit war die Windenergiebranche noch weit entfernt von ihrem heutigen großindustriellen Stand, sodass Entwicklung und Aufbau der Windenergieanlagen noch mit vergleichsweise begrenzten Möglichkeiten erfolgte. Dr. Wobben verfolgte seine Vision von einer alternativen Energiegewinnung mit Leidenschaft und Beharrlichkeit. Seine Mitarbeiter steckte er mit seinem Enthusiasmus an. Viele der damals eingestellten, jungen Mitarbeiter bilden noch heute einen wichtigen Rückhalt für ENERCON.

Der technologische Durchbruch erfolgte 1992, als ENER-CON mit der E-40/500 kW die erste getriebelose Windenergieanlage vorstellte. Das innovative Antriebssystem erwies sich gegenüber herkömmlichen Getriebeanlagen als überlegen. Seit dem produziert ENERCON konsequent Windenergieanlagen mit getriebeloser Anlagentechnologie.

Für sein Engagement, seine Erfindungen und Verdienste für die Erneuerbaren Energien wurde Dr. Aloys Wobben vielfach ausgezeichnet. 1997 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz verliehen. Im Jahr 2000 erhielt er den Deutschen Umweltpreis. Die Universität Kassel verlieh ihm im Jahr 2006 die Ehrendoktorwürde. In den Folgejahren wurde Dr. Aloys Wobben zudem mit dem Solarpreis der Deutschen Gesellschaft für Sonnenenergie sowie mit der Dieselmedaille des Deutschen Instituts für Erfindungswesen ausgezeichnet.

Aus gesundheitlichen Gründen zog sich Dr. Aloys Wobben im Jahr 2012 aus dem aktiven Geschäftsleben zurück und übertrug sein Vermögen auf die Aloys Wobben Stiftung. Als alleinige Gesellschafterin von ENERCON sichert die Familienstiftung seit dem die Unabhängigkeit und langfristige Zukunft von Dr. Aloys Wobbens Lebenswerk.



Dr. Aloys Wobben (* 22. Januar 1952 in Rastdorf, Niedersachsen; † 31. Juli 2021 in Aurich)

Seine Ideen, seine schöpferische Kraft und seine zielstrebige Begeisterung sind für die Stiftung und das Unternehmen ENERCON Ansporn und Richtschnur. Daher steht ENERCON neben der Produktion leistungsfähiger Windenergieanlagen für die weitere Erforschung, Gewinnung und Nutzung alternativer Energie.

WIKIPEDIA berichtet über eine Schattenseite Wobbens: "Wobben war für seine negative Haltung gegenüber Gewerkschaften bekannt. Enercon, und vor allem Wobben selbst, wurde vorgeworfen, die gewerkschaftliche Organisation seiner Mitarbeiter zu verhindern. Es wurde von Einschüchterungen und Entlassungen von Enercon-Mitarbeitern berichtet, die einer Gewerkschaft beitraten oder sich für die Gründung von Betriebsräten einsetzten. Gewerkschafter kritisierten zudem den hohen Anteil von Leiharbeitern an der Gesamtzahl der Beschäftigten in der Enercon-Gruppe, ebenso die Tatsache, dass Enercon den Flächentarifvertrag nicht anwende und unterdurchschnittlich bezahle."



Die IG Metall in Magdeburg reagierte ratlos mit Flugblattaktionen, offenen Briefen und Pressemitteilungen auf die Einschränkungen der Mitbestimmung und den Stellenabbau bei ENERCON. In ihren Forderungen appellierte die Gewerkschaft an die Verantwortung des Unternehmens und verlangte nachhaltige und tragfähige Konzepte, Sozialpläne und Transfermaßnahmen. In einer juristischen Auseinandersetzung gegen die Kündigung eines Magdeburger Betriebsratsvorsitzenden, der sich für die Leiharbeitnehmer bei ENERCON stark gemacht hatte, konnte sich die IG Metall gegen das Unternehmen durchsetzen.

LÖSUNGEN FÜR DIE ZUKUNFT DREI LANDESENERGIEAGENTUREN SETZEN ZEICHEN MIT WASSERSTOFF-KOOPERATION



Unter dem Motto "Neue Energie für die Wirtschaft" diskutierten am Donnerstag, den 30. Juni 2022, Expertinnen und Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik auf dem länderübergreifenden ENERGIE-FORUM im Bauhaus-Museum Dessau-Roßlau über Lösungen, Chancen und Potentiale durch Lastflexibilisierung, Sektorenkopplung und Wasserstofftechnologien.

Als Schirmherr der Veranstaltung machte der Staatsminister und Beauftragte der Bundesregierung für Ostdeutschland, Carsten Schneider, gleich zu Beginn in seinem Grußwort deutlich, dass an grünen Energieträgern wie Wasserstoff bei der zukünftigen Energieversorgung kein Weg vorbeiführt und nur die Erneuerbaren Energien für günstige und sichere Energieversorgung stehen. "Es ist von zentraler Bedeutung, dass die ostdeutschen Bundesländer beim Ausbau erneuerbarer Energien eine absolute Vorreiter-Rolle einnehmen", betont Schneider in diesem Zusammenhang.

Prof. Dr. Armin Willingmann, Minister für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt, fand hierzu in seinem Impulsvortrag klare Worte: "Wir müssen mit voller Kraft daran arbeiten, unabhängiger von fossilen und auch nuklearen Importen zu werden; vor allem durch den massiven Ausbau erneuerbarer Energien und die Erschließung der Potenziale für grünen Wasserstoff. Das Gelingen der Energiewende ist nicht länger ausschließlich aus Klimaschutzgründen unverzichtbar, sondern zunehmend auch

eine zentrale Frage der öffentlichen und sozialen Sicherheit."

Landesenergieagenturen Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen und Sachsen-Anhalt unterzeichnen Wasserstoff-Kooperationsvereinbarung

Die Landesenergieagenturen Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen und Sachsen-Anhalt haben diesbezüglich einen ersten Schritt in Sachen Zusammenarbeit gemacht und auf dem ENERGIEFORUM einen länderübergreifenden Kooperationsvertrag zum Thema Wasserstoff unterzeichnet. Gegenstand der Kooperation ist die Bündelung der Kompetenzen und Ressourcen zur Förderung von Wasserstoff in den drei Bundesländern. Staatsminister Carsten Schneider begrüßt die Unterzeichnung: "Genauso muss der Weg sein, dass wir das in Ostdeutschland gemeinsam machen und nicht separat jedes Land für sich."

Die knapp 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer verfolgten vor Ort oder per Livestream die anschließenden spannenden Vorträge und Workshops u.a. zur Transformation der Energiesysteme aus Sicht der Länder, der Optimierung der Energiebereitstellung in Unternehmen und zu innovativen Beispielen aus der Praxis.

Mit dem ENERGIEFORUM wurde ein von der LENA gesteuerter Fachdialog zwischen Wissenschaft, Stadtwerken und Unternehmen aus Sachsen-Anhalt auf die mitteldeutsche Ebene gehoben. Ziel ist es, mehr regional erzeugte Erneuerbare Energie vor Ort nutzbar zu machen, Bedarfe abzudecken und die regionale Wertschöpfung zu steigern.

Alle weiteren Informationen sowie die Vortragspräsentationen finden Sie hier:

http://www.lsaurl.de/q98UH2





Im Beisein von Staatsminister Carsten Schneider (hinten links) und Energieminister Prof. Dr. Armin Willingmann (hinten rechts) unterzeichnen die Geschäftsführer der Thüringer Energie- und Green-Tech-Agentur (ThEGA), Prof. Dr. Dieter Sell, der Landesenergie- und Klimaschutzagentur Mecklenburg-Vorpommern (LEKA MV), Gunnar Wobig, und der Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt GmbH (LENA), Marko Mühlstein (v.l.n.r.), eine Kooperationsvereinbarung zum Thema Wasserstoff."

Information der Thüringer Energie- und GreenTech-Agentur GmbH (ThEGA):

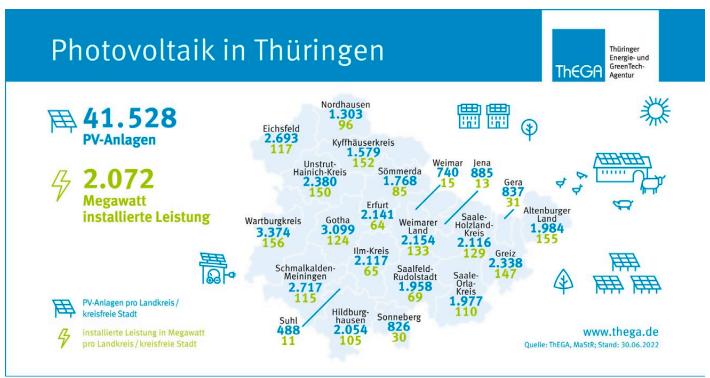
Im Wartburgkreis und im Landkreis Gotha stehen die meisten PV-Anlagen in Thüringen

Die Zahl der Solaranlagen in Thüringen hat sich innerhalb der vergangenen zwölf Monate um rund 5.000 Stück erhöht.

Wie eine Auswertung der Landesenergieagentur ThEGA zeigt, haben zum 30. Juni 2022 insgesamt rund 41.500 Solaranlagen im Freistaat klimafreundlichen Strom erzeugt. 400 weitere PV-Anlagen sind bereits in Planung. Gemessen an der Einwohnerzahl sind somit im Freistaat durchschnittlich 20 Photovoltaikanlagen auf 1.000 Einwohner installiert.

Wie die ThEGA-Infografik zeigt, stehen die meisten davon im Wartburgkreis rund um Eisenach. Dort sind 3.374 Anlagen installiert. Knapp dahinter liegt der Landkreis Gotha mit 3.099 Anlagen. Bei den kreisfreien Städten rangiert die Landeshauptstadt Erfurt mit 2.141 Solaranlagen deutlich vor Jena mit 885 Anlagen. In Südthüringen hingegen gibt es noch Nachholbedarf: Der Landkreis Sonneberg liegt mit 826 Anlagen bei den Landkreisen ebenso auf dem letzten Platz wie Suhl mit 488 Anlagen bei den kreisfreien Städten.

- innerhalb eines Jahres (seit 30.06.21) sind rund 5.000 PV-Anlagen in Thüringen hinzugekommen
- Insgesamt 41.600 Solaranlagen erzeugen in Thüringen klimafreundlichen Strom, 400 weitere sind bereits in Planung
- Mit dem Thüringer Solarrechner unter www.solarrechnerthueringen.de lässt sich online herausfinden, wie schnell sich eine Solaranlage rechnet



Wunsch nach Versorgungssicherheit und Preisstabilität

Die installierte Leistung der Thüringer PV-Anlagen hat sich im vergangenen Jahr um 151 Megawatt auf 2.072 Megawatt erhöht. Damit werden etwa 17 Prozent des Stromverbrauchs im Freistaat aus der Energie der Sonne gewonnen. "Die Gründe für den Solarboom auf Thüringer Dächern sind vielfältig: Viele Thüringerinnen und Thüringer wollen sich unabhängig

machen von Preissteigerungen am Energiemarkt und die eigene Versorgungssicherheit erhöhen. Die gestiegene Nachfrage für Elektroautos und die attraktiven Konditionen des Thüringer Förderprogramms Solar Invest sind weitere Faktoren", sagt Marcel Weiland von der Servicestelle Solarenergie der Landesenergieagentur ThEGA. Auf www.thega.de/solar

finden sich vielfältige Informationen und Beratungsangebote zum Thema Solarenergie. Mit dem Thüringer Solarrechner lässt sich einfach herausfinden, wie schnell sich eine Solaranlage rechnet. Allein in den vergangenen zwölf Monaten wurde der Online-Rechner von mehr als 80.000 Menschen genutzt.



Potenzial von Großanlagen und Mietshäusern nutzen

"Um den Vormarsch der Solarenergie weiter zu forcieren, ist eine stärkere Nutzung von Freiflächen sinnvoll", sagt Marcel Weiland. Besonders Flächen entlang von Autobahnen oder Schienen sowie Altlastensanierungsflächen wie zum Beispiel Mülldeponien böten viel Freiraum. Das enorme

Potenzial solcher Großanlagen zeigt sich beispielhaft im Kyffhäuserkreis. Dort stehen zwar die drittwenigsten PV-Anlagen (1.579) aller Thüringer Landkreise. Durch Großanlagen wie in Kalbsrieth und in der Gemeinde Kyffhäuserland liegt der Landkreis bei der installierten Leistung allerdings

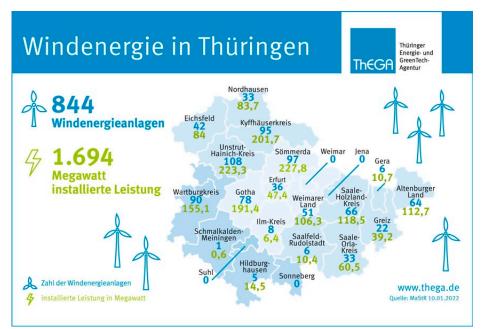
mit rund 152 Megawatt unter den Top 3 der Thüringer Landkreise. Weitere wichtige Stellschrauben für einen zügigen Solarausbau seien laut Weiland die Dächer von Mehrfamilienhäusern sowie eine mögliche Solardachpflicht zum Beispiel für öffentliche oder gewerbliche Neubauten.

Windenergie in Thüringen

Thüringen will seinen Energiebedarf bis 2040 bilanziell durch einen Mix aus 100 Prozent regenerativen Energien decken. Die Windenergie kann einen wichtigen Beitrag leisten, um diese Marke zu erreichen.

Im Jahr 2021 ist Thüringen beim Ausbau der Windenergie leider unter den Erwartungen geblieben. Lediglich 14 Anlagen mit einer Leistung von ca. 65 MW wurden neu gebaut und 7 Anlagen (insg. 11 MW) wurden stillgelegt. Thüringen befindet sich somit im bundesweiten Vergleich beim Zubau der Windenergie im unteren Mittelfeld.

Mit den im Klimagesetz verankerten Zielen müsste in Thüringen jährlich die ca. dreifache Menge an Windenergie installiert werden, um dem Ein-Prozent-Flächenziel für Thüringen gerecht zu werden. Durch schnellere



Genehmigungsverfahren sowie die Fertigstellung der Raumordnungspläne könnte eine Beschleunigung im Ausbau der Windenergie in Thüringen erreicht werden. Weitere Informationen gibt es dazu unter www.windenergie-thueringen. de

Quelle: ThEGA

Erzgebirgisches Unternehmen bringt neue 3D-Bildschirmtechnik auf den Markt:

Wie ein `Geheimrezept` die Welt im Bildschirm zum Greifen nah bringt

15.500 erzgebirgische Unternehmen schreiben täglich individuelle, innovative Erfolgsgeschichten. Die Wirtschaftsförderung Erzgebirge hat eine aus dem Bereich der 3D-Technik aufgegriffen, die zeigt, wie viel Tüftlermentalität und Expertise in den Erzgebirgern steckt.

Die Figuren auf der Spielkonsole hüpfen plastisch aus der Oberfläche. Zahnmedizin-Studenten trainieren am virtuellen Patienten-Gebiss das Verfüllen von Löchern. Architekten führen Kunden virtuell durch das geplante Traumhaus. Gütekontrolleure sehen die mikroskopisch kleinen Lötstellen einer Leiterplatte bis in die Tiefe.

Was teils schon länger mit ausgeklügelter Technik und dem Tragen von 3D-Brillen möglich ist, geht inzwischen auch ohne. Die autostereoskopische Technologie dazu steckt noch in den Kinderschuhen. Eine Firma im Erzgebirge tüftelt seit einigen Jahren daran, wie 3D-Erlebnisse künftig massentauglich für den Markt werden. Für Kunden aus der Industrie ist das Unternehmen 3D Global GmbH aus Pockau-Lengefeld nun mit den ersten Produkten und Patenten auf dem Markt angekommen.



Leiterplattenkontrolle mit 3D-Effekt

Es klingt ganz einfach: Klassische Bildschirme benötigen nur einen optischen Filter auf der Oberfläche – quasi eine Art Brille – damit der Monitor Bilder in 3D anzeigt, die für das Auge ohne Hilfsmittel sichtbar sind. Display und Filter müssen dafür eine maßgenaue Einheit bilden.

Die Technologie dahinter besteht aber aus hochkomplexer Mathematik und einem streng geheimen "Rezept", nach dem die Filter aus Kunststoffen, Polymeren und Silikonen hergestellt und mit Glas fixiert werden.

Komplett im Erzgebirge – von der Konstruktion über den Bau der Maschinen bis hin zum versandfertigen Produkt. "Wir planen, entwickeln, produzieren und verkaufen die weltweit besten 3D-Bildschirme von bislang 2,5 bis 100 Zoll, das ist unser Anspruch", erklärt Ullrich Dähnert, Leiter der Entwicklung im Unternehmen.

Hightech in ehemaliger Spielzeugindustrie-Brache

Um sich ein Bild von der Spitzentechnologie vor Ort zu machen, muss man bis fast an die tschechische Grenze nach Pockau-Lengefeld fahren. Die sanierte Immobilie verrät von außen nicht, dass hier in mehreren kleinen Hallen und einem Reinraumlabor in einer Zukunftsbranche experimentiert und produziert wird.

Früher wurde hier Spielzeug für eine der größten DDR-Marken hergestellt. In einem Demonstrationsraum stel-

len sich beim Betrachten einiger Bildschirme mit unterschiedlichsten Animationen die ersten "Oh"- und "Ah"-Effekte beim faszinierten Betrachter ein, während Dähnert erklärt, dass die meisten Aufträge aktuell im Endverbraucherbereich beispielsweise für Werbedisplays noch Einzelanfertigungen sind.



Symbolgrafik 3D-Effekt (Quelle: 3D Global GmbH)

"Eine schöne Demo zu schaffen ist eine Sache, aber in Masse produzieren zu können, eine andere."

Mikroskopisches 3D-System erlangt Marktreife

Stabile Produktionsprozesse für eine Serienproduktion zu schaffen, ist die größte Herausforderung, wenn die Prototypen erst einmal stehen. Seit Ende 2021 hat das Unternehmen 3D Global diesbezüglich eine Hürde genommen. Für die industriemechanische Anwendung vor allem im Bereich der Qualitätsprüfung und Inspektion hat ein bildgebendes, mikroskopisches 3D-System Marktreife erlangt.

Um zu zeigen, wie es funktioniert, legt Ullrich Dähnert eine Leiterplatte unter ein Mikroskop. Dieses ist ein sogenanntes Stereomikroskop und hat zwei Kameras im Kopf. Analog zum menschlichen Sehen erfassen die Kameras zwei Bilder. Diese werden über eine Software verarbeitet und auf dem 3D-Monitor angezeigt.

Als Ergebnis sieht der Benutzer die stark vergrößerte Leiterplatte plastisch in 3D und kann – im Gegensatz zur Darstellung auf einem konventionellen Monitor – auch Höhen, Tiefen, Kratzer und Löcher perfekt erkennen und bewerten. Dies zudem ohne dass man selbst angestrengt und gebückt in das Mikroskoptubus schaut. So kann der Prüfer im Labor jede Löt-

stelle plastisch sehen und per Tiefenschärfe Fehler viel besser erkennen. "Das kann überall dort sinnvoll eingesetzt werden, wo Profile genau dargestellt werden müssen, die man mit einem normalen Mikroskop nicht sehen kann – also wie beim Nachbereiten von Teilen in der Metall- und Elektronikindustrie, aber auch beim Zahnarzt, der sich ein Loch im kompletten Ausmaß mit Raumwirkung anschauen möchte", so Dähnert, den man ebenso wie das 23köpfige Team des Unternehmens zurecht als erzgebirgischen Tüftler bezeichnen kann.

Erzgebirgische Fachleute sind größter Trumpf

Ullrich Dähnert beschäftigt sich seit Jahren mit brillenloser 3D-Bildschirmtechnik, ist immer auf dem neuesten Stand. Bereits 2010 lieferte er als Einzelunternehmer unter dem Namen Secco erste Unikate aus. Schon immer wollte er Dinge tun, die andere nicht können. So wie zu DDR-Zeiten, als es für den väterlichen Handwerksbetrieb keine Programme für die ersten Computersysteme gab und er sie eben eigenhändig schrieb. "Learning by Doing" – würde man heute sagen. 2014 lernte er dann durch Zufall Dr.

Matthias Hohenstein kennen, einen Experten auf dem Gebiet der Holografie und Bildverarbeitung in der Elektronenmikroskopie, der mit seiner Hohenstein Verwaltungs-GmbH in innovative Firmen im Bereich Software und Technik investiert. Er war begeistert von den Technologien und bisherigen Patenten und wurde Mitgesellschafter.

Gemeinsam wurde um Ullrich Dähnert herum ein Team aus kompetenten Fachleuten aufgebaut, das aktuell auch weiter wachsen soll. "Wenn

man eine Idee hat und Leute braucht, die diese hochpräzise mit Hartnäckigkeit und Cleverness umsetzen, dann ist man im Erzgebirge richtig. Unsere Fachleute sind nicht einfach austauschbar. Prinzipiell gibt es viel spezielles Wissen nur hier", weiß Geschäftsführer Dr. Hohenstein seine Mitarbeiter mit ihrer Tüftlermentalität zu schätzen. Und Ausdauer benötige das Team – nicht selten braucht ein Prozess von der Idee über die Patentanmeldung bis hin zur Fertigung zehn Jahre.

3D für den Endkunden – eine Frage der Zeit

Das Unternehmen funktioniert inzwischen fast vollständig "autark". Heißt, man versucht so viele Prozesse wie möglich von Formenbau über Laserschneiden bis hin zur Softwareentwicklung im eigenen Haus umzusetzen. Die meisten Hilfsmittel für die Produktion werden selbst hergestellt, dafür wird extra eine Maschinenbauerin beschäftigt, die alles konstruiert. Aufbauend auf den 3D-Monitoren stellt eine spezialisierte Partnerfirma im Auftrag der 3D Global GmbH 3D-Digitalmikroskope her.

Bleibt nun noch die Frage: Wann kommt die faszinierende Technik für den Consumer? "Die Massenfertigung ist noch nicht machbar. Auch wenn die Nutzer der Spielekonsolen ein zahlfreudiges, anspruchsvolles Klientel sind, muss der Preis dennoch passen. Aktuell wollen und müssen wir uns im industriellen Feld beweisen, dann kommt sicher manches nach", zeigt sich Hohenstein optimistisch. Am Standort möchte das Unternehmen gern bleiben – gesund im Erzgebirge Stück für Stück wachsen und von hier über Messen und ein gutes Marketing auf dem Weltmarkt Fuß fassen.



3D Global GmbH Augustusburger Straße 133 09514 Pockau-Lengefeld

Mehr Informationen unter: www.3d-global.eu/de/ www.scalereo.eu/

Wer sich bereits jetzt Eindrücke vom 3D-Erlebnis ohne Brille verschaffen möchte, findet 3D Global auf folgenden Messen:

www.3dgs.eu/messen-aktuelles/

Engere Zusammenarbeit bei der touristischen Vermarktung:

Kooperation von CWE und Tourismusverband Erzgebirge

Annaberg-Buchholz (18. Juli 2022): Die Chemnitzer Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH (CWE) und der Tourismusverband Erzgebirge (TVE) haben heute eine Kooperationsvereinbarung geschlossen. Diese besiegelt eine enge partnerschaftliche Zusammenarbeit in Projekten und Kommunikationsmaßnahmen zur touristischen Vermarktung des Erzgebirges und der Stadt Chemnitz.

Den Vertrag haben der Chemnitzer Oberbürgermeister Sven Schulze und Frank Vogel, Landrat des Erzgebirgskreises, sowie CWE-Geschäftsführer Sören Uhle und TVE-Geschäftsführerin Ines Hanisch-Lupaschko im Berghotel Pöhlberg in Annaberg-Buchholz unterzeichnet.

Oberbürgermeister Sven Schulze: "Chemnitz ist wieder ein moderner Wirtschaftsstandort, der von seinen mittelständischen, innovativen Unternehmen und seiner Macher-Mentalität lebt. Auch im Tourismus haben wir großes Potenzial. Unsere Stadt hat zahlreiche Angebote an Kunst und Kultur. Neben einer vielfältigen freien Kulturszene, die unsere Stadt lebendig macht, verfügen wir über eine großartige Museumslandschaft. Erst kürzlich war mit "Brücke und Blauer Reiter" eine Ausstellung von Weltformat in den Kunstsammlungen zu Gast... Die heutige Unterzeichnung markiert den Beginn touristischer Kooperationen mit unserem Umland, von denen wir alle nur profitieren können."

Landrat Frank Vogel: "Der Wirtschaftsfaktor Tourismus nimmt im Erzgebirge eine bedeutende Rolle ein. Mit zahlreichen Leitprodukten wie dem Stoneman Miriquidi, dem Wanderweg Kammweg Erzgebirge-Vogtland und dem Bike-Abenteuer



TVE-Geschäftsführerin Ines Hanisch-Lupaschko, Landrat Frank Vogel, Oberbürgermeister Sven Schulze und CWE-Geschäftsführer Sören Uhle (v.l.) nach der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung. (Foto: Ronny Küttner)

BLOCKLINE erzeugt die Region eine hohe Strahlkraft über die Grenzen Sachsens. Des Weiteren ist das Erzgebirge die übernachtungsstärkste Flächendestination im Freistaat Sachsen und unterstreicht die Priorität Tourismus eindrucksvoll. Die Erlebnisheimat Erzgebirge steht wie keine zweite Mittelgebirgsregion für einzigartige Naturlandschaften, ausgezeichnete Aktivangebote Sommer wie Winter, den Glanz von Weihnachten und für gelebtes Handwerk. Vor allem aber hat sie ihren Ursprung in der mehr als 800-jährigen Bergbaugeschichte, der das Erzgebirge seinen Namen, seinen Reichtum und seine wirtschaftliche Bedeutung verdankt. Herzlichkeit, Erfindungsreichtum und Bodenständigkeit zeichnen die Menschen und Gastgeber aus... Mit der heutigen Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung verständigen sich beide Partner darauf, ihre Chancen zu nutzen, gemeinsam eine erhöhte Aufmerksamkeit und Beachtung zu erlangen und sich als eine grenzenlose Region in der Mitte Europas erfolgreich zu etablieren."

Im Vordergrund der Kooperation stehen eine verstärkte Netzwerkarbeit und die gemeinsame Gestaltung von touristischen Angeboten, die sowohl Gäste als auch die Bevölkerung ansprechen. Gerade mit Blick auf das Nachbarland Tschechien gilt es, gemeinsam aufzutreten, regionale Interessen zu vertreten und die jeweiligen Stärken einzubringen. In Projekten wie Bergbau-Erlebnistage, Tage der Industriekultur oder auch des European Peace Ride soll eng kooperiert werden.

Quelle: Pressestelle Stadt Chemnitz

AUMA – Verband der deutschen Messewirtschaft: Messen sind Treffpunkte für den Mittelstand

Für rund 58.000 Unternehmen in Deutschland sind Messen das Marketing- und Vertriebsinstrument Nummer eins. Kleine und mittlere Unternehmen stellen 85 Prozent aller Aussteller hierzulande. Der Mittelstand braucht die Messen als entscheidende Vertriebsplattform für Produktpräsentationen und internationale Geschäftsanbahnungen mehr denn je.

Messen sind wahre Multitalente, wenn es um Ziele und Funktionen im Marketing der Unternehmen geht. Messen geben Innovationen und Produktpremieren die beste Bühne. Hier treffen sich die Entscheider persönlich und schaffen so eine langfristige Basis für Vertrauen. Messeteilnehmer erhalten einen Überblick über das Branchenangebot und können so den Wettbewerb beobachten und neue Märkte kennenlernen. Messen helfen kleinen und mittleren Unternehmen, international(er) zu werden und wettbewerbsfähig zu bleiben.

Seit April 2022 finden in Deutschland wieder Messen statt. Veränderte wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen und neue digitale Gewohnheiten von Ausstellern und Besuchern



machen die Messeteilnahme zunehmend komplexer. Wie bleibt die Messebeteiligung auch unter geänderten Bedingungen weiterhin für kleine und mittlere Unternehmen erschwinglich?

Bund und Länder unterstützen die Messebeteiligung von Unternehmen mit verschiedenen Programmen. Eine Übersicht finden Sie hier:

Messeförderung für kleine und mittlere Unternehmen im Jahr 2022

Um die Exportkraft des deutschen Mittelstands in Coronazeiten wieder anzukurbeln, hat das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) ein gesondertes Förderprogramm aufgesetzt. Dieses Programm unterstützt im Jahr 2022 Messebeteiligungen von kleinen und mittleren Unternehmen auf den deutschen internationalen Leitmessen. Unterneh-

men soll ermöglicht werden, auf einer Messe kostengünstig und unkompliziert potenzielle Kunden aus der ganzen Welt zu erreichen.

- Die Förderung umfasst einen Zuschuss in Höhe von 40 Prozent bis zu einer Gesamtsumme von 12.500 Euro bei Standmiete und Standbau.
- in diesem Jahr stehen dafür 60 internationale Messen im Programm.
- Für Informationen sowie die Antragstellung ist das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) zuständig.

Dazu mehr unter www.bafa.de



Vision in Stuttgart 2021 - © Landesmesse Stuttgart GmbH



Automechanika 2021 © Messe Frankfurt Exhibition / Pietro Sutera



Der AUMA (www.auma.de) ist der Verband der deutschen Messewirtschaft: National und international vertritt er die Interessen von 69 Mitgliedern. Darunter sind alle großen und mittleren Messegesellschaften Deutschlands sowie Verbände, die Aussteller, Service-Unternehmen und Besucher vertreten.

Messeförderung für Start-ups

Neben den kleinen und mittelständischen Unternehmen fördert der Bund auch Messe-Auftritte von innovativen Unternehmen, die jünger als zehn Jahre alt sind. Bei diesem Programm können Start-ups auf einem Gemeinschaftsstand an internationalen Leitmessen teilnehmen. Für 2023

stehen 45 geförderte Gemeinschaftsstände auf dem Programm, 2022 sind 56 Beteiligungen geplant.

- Förderfähig sind die Standmiete und die Standbaukosten.
- 50 bis 60 Prozent dieser Kosten werden vom Bund übernommen

Für Informationen sowie die Antragstellung ist das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA)

Dazu mehr unter www.bafa.de

Förderung für Auslandsmessebeteiligungen

Exportorientierte Unternehmen machen sich auch direkt im Ausland auf die Suche nach neuen internationalen Geschäftspartnern und Märkten. Auslandsmessen können hier ein Stück weit helfen. Die Bundesministerien für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) sowie für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) unterstützen mit ihren Auslandsmesseprogrammen Aussteller aus Deutschland auf ausgesuchten Auslandsmessen. Im Jahr 2023 sind aktuell 270 Messen in 55

Ländern geplant. 2022 stehen nach Absagen im ersten Quartal noch über 240 Messebeteiligungen des Bundes im Programm.

- Im Rahmen einer Gemeinschaftsbeteiligung unter dem Schirm "made in Germany" haben Aussteller Anspruch auf Leistungen, die gerade für Neulinge in einem fernen Markt hilfreich sind. Darunter sind organisatorische Unterstützung bei der Anmietung und beim
- Standbau sowie bei Logistik und Zoll und anderes mehr.
- Auf dem Gemeinschaftsstand zahlen Aussteller nur einen reduzierten Betrag für Standmiete und Standbau. Durchschnittlich werden damit 50 Prozent der entsprechenden Kosten abgedeckt.
- Der AUMA berät über die richtige Auslandsmesse und vermittelt den Kontakt zur Durchführungsgesellschaft. Dort beantragen die Unternehmen die Teilnahme.

Bundesländer unterstützen die Unternehmen bei Messebeteiligungen

Neben dem Bund bieten auch die Bundesländer deutschen Firmen ihre Unterstützung für Messebeteiligungen in Deutschland und im Ausland an. Deren Messeprogramme richten sich vornehmlich an kleine und mittlere

Unternehmen (KMU), die ihren Sitz im entsprechenden Bundesland haben. Allerdings gibt es keine einheitlichen Förderrichtlinien der Bundesländer, so dass sich die Etats, die Auswahl der Messen und die Richtlinien zum Teil deutlich unterscheiden.

Weitere Informationen im Internet auf www.auma.de zu:

- · Messeförderungen in Deutschland
- Messeförderungen im Ausland



Nepcon Asia in Shenzhen 2021 © Balland Messe-Service GmbH

Auf den Spuren der IMG Sachsen-Anhalt: Messe-Gemeinschaftsstände als ein möglicher Weg

In Sachsen-Anhalt ist die Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH (IMG) der Hauptanbieter von Gemeinschaftsständen für die Teilnahme von KMU an deutschen und internationalen Fachmessen. Im Auftrag des Landes Thüringen organisiert die LEG Thüringen Gemeinschaftsstände. Nicht selten bieten auch die Kammern ihren Mitgliedern die Chance, auf deutschen oder internationalen Fachmessen einen bleibenden Eindruck zu hinterlassen.

Wir haben das Modell des Gemeinschaftsstandes bei der IMG hinterfragt und uns dazu mit Frauke Flenker-Manthey, Pressesprecherin der IMG, unterhalten:

Welche Gemeinschaftsstände bietet die IMG traditionell bzw. in den nächsten 12 Monaten Unternehmen aus Sachsen-Anhalt zur Teilnahme an Fachmessen an?

Die Auswahl der Messen erfolgt im und durch den Messebeirat der Landes Sachsen-Anhalt. Pandemiebedingt war zuletzt die Planung flexibel gehalten, da Messen in den vergangenen beiden Jahren – wie Sie wissen – immer wieder auch kurzfristig abgesagt werden mussten.

Die IMG realisiert im Auftrag des Landes Messestände mit unterschiedlichen Zielstellungen. Dabei gibt es unterschiedliche Formate: Sogenannte Landespräsentationen haben vorrangig die Aufgabe die jeweilige Branche ganzheitlich abzubilden und Sachsen-Anhalts Bekanntheit als investorenfreundlichen Wirtschaftsund Wissenschaftsstandort zu stärken. Die Auswahl der Mitaussteller erfolgt demnach vorrangig unter dem Gesichtspunkt unternehmerischer Erfolgsgeschichten sowie nach strategischen Partnern/ Netzwerke aufgrund des Standortes in Sachsen-Anhalt sowie besonderer Key Accounts, von der IMG betreuter Unternehmen. Die Auswahl der Messen erfolgt in der IMG aufgrund der bestehenden Zielmärkte des Investorenservice sowie der im besonderen Fokus des Standortmarketings beworbenen Kompetenzfelder. Zum zweiten gibt es die über den EFRE finanzierten Messe-Gemeinschaftsstand. Er bildet eine Plattform alleinig für sachsen-anhaltische KMU zur

Anbahnung von internationalen Geschäftskontakten und Kooperationen (B2B, Leadgenerierung via Fokus auf Produkt/Dienstleistungen des KMU). Messe-Gemeinschaftsstände dürfen nach den Strukturfondsrichtlinien einzig der Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit und Markterschließung dieser KMU dienen. Die Auswahl der Mitaussteller erfolgt laut Richtlinie allein nach dem KMU-Status des Unternehmens.

Wie gelingt es Ihnen, Teilnehmer für Gemeinschaftsstände an Fachmessen zu akquirieren, mit welchem personellen Aufwand betreibt die IMG Ihr Messeengagement, wer sind Ihre Partner?

Die IMG ist im Bereich der Wirtschaftsmessen mit zwei Projektmanagerstellen im Bereich Veranstaltungen und Messen ausgestattet. Wichtigster Partner bei der Ansprache potenzieller Aussteller sind die Mitglieder des Messebeirates des Landes Sachsen-Anhalt.

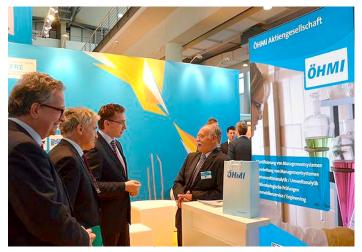
Für die Akquisition potenzieller Aussteller nutzt die IMG darüber hinaus alle ihr zur Verfügung stehenden Netzwerke und Kontaktmöglichkeiten von der Direktansprache (auch aus dem Investorenservice im Rahmen der Unternehmensbetreuung der IMG) über das Netzwerk der regionalen Wirtschaftsförderungen, das umfangreiche Netzwerk der IMG-Partner bis hin zu Ansprache über Medien (Pressemitteilungen) und die Ansprache über alle Kanäle der Sozialen Medien.

Können Sie bitte die grundsätzlichen Vor- und Nachteile der Nutzung eines Gemeinschaftsstandes für interessierte Unternehmen aufzeigen?

Gerade für kleine- und mittelständische Unternehmen bedeutet eine Messeteilnahme hohen organisatorischen und finanziellen Aufwandeine Beteiligung aus eigener Kraft ist für viele kleine und mittelständische Unternehmen deshalb nicht möglich. Die IMG bietet bei Gemeinschafts-"Rund-um-Dienstleiständen ein stungspaket" - von der gesamten Organisation der technischen Gegebenheiten (Fläche, Standbau, Transport von Ausstellungsstücken, etc.) über die Presse- und Marketingarbeit bis hin zur Betreuung vor Ort (inkl. Verpflegung), sowie der Organisation von politisch begleiteten Rundgängen. Die Aussteller selbst können sich ganz auf ihre Messevorbereitung (Ansprache potenzieller Kunden und Partner) konzentrieren und haben lediglich die Standbesetzung zu gewährleisten. Auch hier ist die IMG behilflich. Befindet sich beispielsweise ein Aussteller im Gespräch, so übernimmt die IMG immer gerne die Kontaktvermittlung. Das spart Personal in den KMU.

Würden Sie bitte an wenigen Beispielen den Kostenvorteil für Aussteller im Vergleich zur Buchung eines eigenen Messestandes belegen?

Je nach Messe liegen die Beteiligungskosten für einen Aussteller am





Der Sachsen-Anhalt-Stand auf der Hannovermesse 2016 (Archiv IMG)

Gemeinschaftsstand im Durchschnitt bei max. 2.500 EUR; das ist eine massive finanzielle Unterstützung der KMU. Allein für einen Quadratmeter Fläche (ohne Standbau) belaufen sich die Kosten auf bspw. der Hannover Messe auf rund 400 EUR.

Welchen besonderen Charme und welchen Service genießen die IMG-Gemeinschaftsstands-Nutzer?

Wie oben beschrieben sind neben den Kostenvorteilen und dem reduzierten Personaleinsatz vor allem die Sichtbarkeit und Wahrnehmung eines Landesgemeinschaftsstandes ein Argument für KMU.

Gibt es als Echo zu Ihren Angeboten Stimmen zufriedener Teilnehmer, die Sie zitieren können, wie hoch ist die Quote der Stammkunden und Abwanderer?

Die IMG erstellt zu jeder durchgeführten Messe eine Ausstellerbefragung, die auch Diskussionsgrundlage im Messebeirat des Landes ist. Die Zufriedenheit der Aussteller mit dem Service der IMG liegt bei 2,0 (Schulnote).

Vor Corona verzeichnete die IMG auf den von uns durchgeführten Gemeinschaftsständen ca. 70 % Stamm-Aussteller bei regelmäßig stattfinden Messen wie der Hannover Messe oder der transport&logistic.

Können Sie auf konkrete Zahlen - vielleicht auch als Grafik - verweisen, wie die Gemeinschaftsstände der IMG in den vergangenen Jahren angenommen wurden?

Eine auswertende Grafik haben wir dazu leider nicht. Ich kann an dieser Stelle auf das IMG-Archiv verweisen, in dem die erfolgreichen Teilnahmen an Messen umfangreich beschrieben sind.

Ich gehe an dieser Stelle davon aus. Sie spielen auf die Absage geplanter Messeteilnahmen in diesem Jahr an. Sowohl für einen geplanten Landesgemeinschaftstand auf der Hannovermesse als auch zur InnoTrans im September haben sich nicht ausreichend Aussteller gefunden. Die InnoTrans hat in den zurückliegenden Jahren ihre Stellung als weltweit führende Leitmesse für Verkehrstechnik erfolgreich verteidigt. Alle zwei Jahre findet die Messe in Berlin statt. Aufgeteilt in die fünf Messesegmente Railway Technology, Railway Infrastructure, Public Transport, Interiors und Tunnel Construction, beleat die InnoTrans alle 42 Hallen des Berliner Messegeländes. Die InnoTrans Convention, das hochkarätige Rahmenprogramm der Veranstaltung, komplementiert die Fachmesse und wird vollständig live gestreamt.

Ein Alleinstellungsmerkmal ist das Gleis- und Freigelände der InnoTrans mit 3.500 laufenden Schienenmetern, auf denen vom Kesselwagen bis zum Hochgeschwindigkeitszug alles vertreten ist. Die Messe ist eine wichtige Plattform für teilnehmende Aussteller. Insbesondere nach der pandemiebedingten Absage 2020 hatten wir es sehr begrüßt, dass die InnoTrans 2022 nunmehr seit 2018 erstmals wieder in Präsenz stattfinden wird. Unternehmen gewinnen hier wieder eine Möglichkeit zum Gespräch mit Fachbesuchern und Termine zur Kundenakquisition zurück.

Das Ministerium für Wirtschaft, Tourismus. Landwirtschaft und Forsten des Landes Sachsen-Anhalt hatte die IMG mit der Organisation des Landesgemeinschaftsstandes beauftragt. Dazu gehören auch Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Messe sowie durch begleitende Werbemaßnahmen, ein Rahmenprogramm und Pressearbeit, um potenzielle Einkäufer oder Partner aus Forschung und Entwicklung auf die Aussteller aus Sachsen-Anhalt aufmerksam zu machen. Die Kosten für die Messeteilnahme hätten für Unternehmen am Sachsen-Anhalt-Stand insgesamt 2.000,00 Euro betragen. Mitausstellern wird somit zu für sie finanziell tragbaren Kosten eine optimale Präsentation ermöglicht. Der Messeauftritt wäre aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) finanziert worden. Durch Teilnahme an einem Gemeinschaftsstand des Landes Sachsen-Anhalt wird Unternehmen ein

geldwerter Vorteil im Sinne der Deminimis Beihilfe gewährt.

Es lässt sich sicher trefflich darüber spekulieren, warum die Resonanz so verhalten ist. An dieser Stelle nur ganz kurz: Die pandemiebedingte Planungsunsicherheit ist nach wie vor Thema. Gespräche mit Unternehmerninnen und Unternehmern deuten zumindest auf zwei weitere auch für die Zukunft zu berücksichtigende Aspekte: Die Pandemiezeit hat gelehrt, dass es auch ohne Präsenzmessen (weiter)geht und digitale und hybride Formate haben sich als sehr erfolgversprechend bewährt. Aus Sicht der IMG können wir das beispielsweise für die Reiselust Sachsen-Anhalt

sagen – ein neues, ein digitales B2C Format, eine virtuelle Begegnung, als Mischung zwischen Messe und Workshop.

Wir sind der Meinung, dass Messen im Marketingmix der Unternehmen auch zukünftig ihren Platz haben werden, allerdings werden sich die Beteiligungsformate ändern – und das nicht nur aus Kostengründen (die Kosten verzeichnen einen Anstieg von bis zu 30 Prozent). Lesen Sie dazu gern auch die AUMA Trends in der Anlage.

Von welchen Möglichkeiten einer Messeförderung können Aussteller aus Sachsen-Anhalt profitieren, gehört die Vermittlung von Messeförderungen auch zu Ihrem Geschäft?

Das Land bietet den KMU umfangreiche Unterstützung an (siehe www. ib-sachsen-anhalt.de).

Für die Beratung zur Messeförderung ist die Investitionsbank(IB) zuständig, mit der wir auf Arbeitsebene auf kurzen Wegen sehr vertrauensvoll zusammenarbeiten. Die IMG unterstützt potenzielle Aussteller und stellt den Kontakt zur IB her. Gemeinsam mit der IB wird versucht, im Rahmen der geltenden Richtlinien gangbare für das Unternehmen günstigste Lösungen zu finden – auch im Hinblick auf mögliche weitere Finanzierungslücken.

Im Interview:

Jens Eckhardt, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse MagdeBurg

Wenn Sie vielleicht immer schon einmal wissen wollten, wie der Banker Ihres Vertrauens denkt und handelt, hilft Ihnen vielleicht unser heutiges Interview mit Jens Eckhardt, dem Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse MagdeBurg, weiter. Wir bedanken uns bei ihm für die offenen Worte.

Sehr geehrter Herr Eckhardt,

welcher Strategie folgte der Zusammenschluss der Sparkassen Burg und Magdeburg? Wie ist es Ihnen gelungen, die technischen und personellen Konsequenzen zu bewältigen? Haben Sie aus heutiger Sicht Ihre Ziele erreicht und welche Folgen ergeben sich für Privat- und Firmenkunden?

Dazu vorweg eine Bemerkung: Sparkassen sind überwiegend kleine und nur im Gebiet ihres Trägers tätige Kreditinstitute. Die Wirtschaftsräume erstrecken sich allerdings über Kreis- und Stadtgrenzen hinaus. Hierdurch kommt es aufgrund des **Regionalprinzips** (§ 5 SpkG LSA) zuweilen zu aufwendigen Entscheidungsprozessen. Fusionen von Sparkassen, die den Wirtschaftsraum abdecken, sind somit gut für die Region. Mit der Fusion der Sparkassen in Magdeburg und dem Jerichower Land hat man dazu einen ersten sinnvollen Schritt getan.

Anfängliche technische Herausforderungen wurden im Rahmen der technischen Fusion gut gemeistert. Wir nut-



Jens Eckhardt, Vorstandsvorsitzender der Stadtsparkasse MagdeBurg

zen die Fusion, um das neue Haus Sparkasse Magde-Burg "zukunftsfest" zu machen und überarbeiten unsere Strukturen und Abläufe mit dem Ziel, dass unsere Kunden aus der Fusion Vorteile ziehen. Im ersten Schritt haben wir die SB-Technik in den Geschäftsstellen der ehemaligen Sparkasse Jerichower Land modernisiert. Der SB-Service ist nun zuverlässiger und leistungsfähiger. Im 2. Schritt erweitern wir unsere Beratungsangebote, z.B. durch eine Spezialberaterin für Heilberufe und sogenannte Private Banking-BeraterInnen, die für besondere Vermögensberatungen und Fragen der Nachfolgeregelungen zur Verfügung stehen.

Dies können wir im Privat- und Firmenkundengeschäft aufgrund der Größe und der damit verbundenen höheren Anzahl an BeraterInnen umsetzen. Die Umsetzung ist ein längerer Prozess. Man rechnet üblicherweise mit einem Zeitraum von 3 bis 5 Jahren. Wir befinden uns trotz der herausfordernden Rahmenbedingungen (Corona, plötzlicher starker Zinsanstieg, Ukrainekrieg...) im zeitanteiligen Ziel.

Wie hat sich der Marktanteil der Sparkasse Magde-Burg im Firmenkundensegment entwickelt? Welche Argumente und Angebote machen die Bindung von Firmenkunden an die Sparkasse Magde-Burg heute attraktiv?

Es ist zu früh, um eine Bewertung vorzunehmen. Durch die Fusion ist die neue Sparkasse größer und verfügt über mehr Eigenkapital. Das ermöglicht uns vom Volumen her, höhere Kreditsummen zur Verfügung zu stellen, als es die bisherigen Sparkassen in ihren Geschäftsgebieten tun konnten. Zudem profitiert das Gesamthaus vom breiteren Produktangebot. Angefangen vom Geschäftsgirokonto, das über die Beratungscenter stationär mit persönlichem Ansprechpartner oder medial über das Firmenkundenportal (Internetbanking) zur Verfügung steht und über weitere Finanzierungslösungen (Kredite, Leasing und Factoring). Aber auch Dienstleistungen, wie ein umfangreiches Angebot an Versicherungsleistungen für die betrieblichen Belange oder die persönlichen Bedürfnisse des Firmeneigentümers sowie Geld-/Vermögensanlageangebote, die auf die persönlichen Neigungen abgestimmt sind, stellen wir gern zur Verfügung.

Im Vergleich zu den Banken aus Frankfurt, München und anderen Städten, verbleiben das verdiente Geld und die gezahlten Steuern in der Region und kommen allen Bürgern aus Magdeburg und dem Jerichower Land zugute. Zudem sind wir als Sparkasse ein zuverlässiger Arbeitgeber und auch Kunde in der Wirtschaft, da wir versuchen, die benötigten Vorleistungen regional zu beschaffen.

Welche Banken sind aus Ihrer Sicht die Marktführer im deutschen und europäischen Firmenkundengeschäft?

Marktführer im regionalen Mittelstand sind die Sparkassen, die ihren Kunden auch in schwierigen Zeiten, wie der Finanzkrise, der Corona-Pandemie und auch aktuell mit Rat und Krediten zur Verfügung stehen. Betrachtet man die gesamte Wirtschaft mit den großen Unternehmen im deutschen bzw. europäischen Raum sind sicherlich die großen Privatbanken die Marktführer.

Die Informationen der Banken zu den Negativzinsen haben in der Bevölkerung teilweise den Anschein einer höheren Gewalt erweckt. Dabei konnte vielfach der Eindruck entstehen, dass die "Errungenschaften des Kapitalismus" durch die Strategie der Negativzinszahlungen der EZB auf den Kopf gestellt werden. Können Sie auf mögliche Auswege oder Tipps hinweisen, um Ihren Kunden Vermögensverluste ersparen?

Lässt sich der Vorsatz der Stadtsparkasse MagdeBurg halten, dass für Firmenkunden Verwahrentgelte nur bei überdurchschnittlich hohen Kontoständen greifen sollten?

Das Verwahrentgelt, das von der EZB bzw. Deutschen Bundesbank für die Bankguthaben der Kreditwirtschaft seit Juni 2014 erhoben wird, ist eine Maßnahme, um die Kreditvergabe und damit die Investitionsbereitschaft der Wirtschaft zu befördern. Wir haben über Jahre versucht, eine Weiterbelastung an unsere Firmen- und Privatkunden zu vermeiden.

Mit Blick auf die Inflation, die aktuell ein sehr hohes Niveau erreicht hat, ist es aber nicht sinnvoll, nicht benötigtes Geld auf dem Girokonto oder Sparkonto mit keinen oder sehr niedrigen Zinsen zu belassen. Es ist immer richtig, einen "Notgroschen" vorzuhalten, was dem 2 – 3 fachen eines Monatsgehaltes entspricht, um damit im Zweifel eine Autoreparatur, die Urlaubsreise oder andere kleine Anschaffungen zu finanzieren. Darüber liegende Beträge soll man – je nach Risikoneigungen – in längerfristige Anlagen (z.B. Immobilien-, Renten-, Aktien- oder Mischfonds) investieren. Dies kann auch schon in monatlichen Raten ab 25 EUR erfolgen. Hierzu empfehle ich aber das Gespräch mit dem Kundenberater. Dieser wird auf Basis der persönlichen Verhältnisse und Kenntnisse einen individuellen Vorschlag erarbeiten.

Welche Strategie empfehlen Sie privaten Haushalten und Unternehmen im Hinblick auf das Sparverhalten und ihre finanzielle Geschäftsstrategie, um auf die wachsende Inflation, steigende Verbraucherpreise, Energie- und Wohnnebenkosten zu reagieren?

Zum Sparverhalten verweise ich auf meine vorherigen Ausführungen. Hierbei sind folgende Grundregeln zu beachten:

- Immer nur die Anlage wählen, die zu mir passt, und mit der ich mich wohlfühle. Ich muss verstehen, was ich kaufe!
- "Nie alle Eier in einem Korb", also nicht nur Aktien einer Gesellschaft, eine Immobilie oder eine Anleihe. Eine vernünftige Streuung vermeidet Risiken. Dies erfolgt bei gemischten Fonds üblicherweise automatisch.

Mit Blick auf die aktuelle Situation (steigende Preise bei Gas-, Strompreisen und Kosten der übrigen Lebenshalten) empfehle ich eine angemessene Zurückhaltung im



Verbrauch der finanziellen Mittel. Auch in diesen Zeiten ist ein regelmäßiges Sparen, gerade mit Blick auf eine ausreichende Altersvorsorge notwendig. Anschaffungen (Möbel, Reisen und der übliche Konsum) sollten zu den Einkommensverhältnissen passen, gerade wenn diese über Kredite finanziert werden.

Wo sehen Sie die Stellung der Stadtsparkasse MagdeBurg in fünf Jahren? Gibt es schon heute Visionen und Planungen oder absehbare äußere Einflüsse, auf die sich Privat- und Geschäftskunden einstellen sollten?

Wie eingangs ausgeführt wollen wir im Rahmen der Fusion unsere Leistungsfähigkeit erhöhen. Die zunehmende Digitalisierung wird sicherlich dazu führen, dass sich die medialen Angebote unserer Direktfiliale, Internetfiliale und der SparkassenAPP (übrigens in Tests immer sehr gut bewertet – für Bankkunden die beste Wahl: Sparkassen-App siegt bei Stiftung Warentest (giga.de)) erweitern werden. Die persönliche Beratung in den Geschäftsstellen wird es allerdings weiterhin geben. Im Ergebnis ist es unser Ziel, unsere Marktführerschaft im Privatkundengeschäft und unsere hohe Bedeutung im gewerblichen Geschäft zu stärken, damit wir weiterhin ein zuverlässiger Partner für unsere Kunden in Magdeburg und dem Jerichower Land bleiben.

Die Sparkasse MagdeBurg hat sich traditionell außerhalb ihrer Bankgeschäfte in der Stadt Magdeburg

engagiert, sie fördert im Rahmen ihrer Stiftungen Projekte für Jugend, Kunst und Kultur und unterstützt Initiativen und Vereine. Wie haben sich das Stiftungskapital und Ihre gemeinnützigen Aktivitäten entwickelt? Gibt es nennenswerte aktuelle Projekte?

Die Sparkasse fördert im Rahmen ihres Sponsorings umfangreiche Maßnahmen im kulturellen, sportlichen, wirtschaftlichen und sozialen Bereich. Wir unterstützen nicht nur die großen bekannten Vereine und Veranstaltungen, uns findet man häufig auch bei Projekten, die weniger im medialen Licht stehen und erst durch unsere Unterstützung möglich werden.

Um mehr Wirkung zu erzielen, setzen wir zunehmend unsere Crowdfunding-Plattform 99Funken ein. Damit konnten z.B. im letzten Herbst die "Strahlebahn", aber auch viele kleine Projekte umgesetzt werden.

In Magdeburg können wir zusätzlich über unsere beiden Stiftungen

- Stiftung Kunst- und Kultur der Stadtsparkasse Magdeburg und
- · Stiftung Jugendarbeit in der Stadt Magdeburg,

die mit einem Stiftungskapital von 2,7 Mio. bzw. 1,8 Mio. EUR ausgestattet sind, im Rahmen der erwirtschafteten Erträge zusätzliche Projekte (Einzelheiten s. jeweils unter den Links) fördern.